

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 39.

Neuenbürg, Samstag den 1. April

1871.

Der „Enzthäler“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Frankreichs traurig Geschid, die Großen mögen's bedenken;  
Aber bedenken fürwahr sollen es Kleine noch mehr.

Große gingen zu Grunde: doch wer beschützte die Menge  
Gegen die Menge? Da war Menge der Menge Tyrann.  
(Goethe.)

### Amtliches.

Revier Wildbad.

#### Floßhaken-Verkauf.

35 St. tannene und 65 St. buchene Floßhaken aus dem Staatswald Gütersberg kommen

Montag den 3. April,  
Morgens 7 Uhr

auf der Revierkanzlei hier zum Verkauf.  
K. Revieramt.

Gräfenhausen.

#### Eichen-Verkauf.

Am Dienstag den 4. April d. J. werden aus dem diesseitigen Gemeindewald: 32 Stück eichene Klöße, welche sich als Holländer-, Küfer-, Bau- und Sägholz eignen

im Aufstreich verkauft.  
Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr beim hiesigen Rathhause.  
Den 28. März 1871.

Schultheißenamt.  
Glauner.

Kapfenhardt.

#### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. April d. J. Nachmittags 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause 126 Stück Lang- und Klobholz mit 2868 Cub. f.

118 Stück Gerüststangen,  
33 3/4 Klafter Brennholz.

Schultheiß Hauff.

Grumbach.

#### Fabruiß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der Thomas Schwiggäbele Wittve werden am Dienstag den 4. April in der Wohnung derselben von Morgens 8 Uhr an

Gold und Silber, Frauenkleider und Bettgewand und Faß- und Bandgeschirr  
Mittwoch den 5. April

Leibweiszeng, Schreinwerk, Kuchengeschirr, Branntwein, Viktualien und allgemeiner Hausrath zum Verkauf gebracht.  
Den 27. März 1871.

Waisengerichts-Vorstand.  
Schultheiß Kloz.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

#### Danksagung.



Für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

**Johs. Enßlin,**

sprechen ihren innigsten Dank aus.

Für die Hinterbliebenen:  
**Gottlieb Deder,**  
Bausührer.

Neuenbürg.

Aus einer aufzulösenden Pflegschaft werden von mir 6 Pfandscheine, mit doppelter guter Sicherheit, in Posten von 3500 fl., 1050 fl., 500 fl., 400 fl., 125 fl. und 100 fl., verzinslich zu 5%, gegen Baar abgetreten.

Dr. Luß, Rechtsanwält.

Berneck bei Altenstaig.

#### Saatkartoffeln.

Die hiesige Hofguts-Verwaltung wird am Mittwoch den 5. April

Mittags 1 Uhr

mehrere hundert Sinri meist Zwiebelkartoffeln verkaufen.

Ulm a. D.

#### Ulmer Münsterbau-Loose

à 35 fr. per Stück  
bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

Wilhelm Stöckle.

#### Verpachtung des Gasthauses zur alten Post in Neuenbürg.

Im Auftrag des Eigenthümers verpachte ich diesen gut gelegenen Gasthof an einen soliden Mann, welchem die tüchtige Leitung der Wirthschaft mit Ruhe anvertraut werden kann.

Lazarus Mehger in Pforzheim.

Calw.

Tüchtige

#### Bimmergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Zimmermeister **Vorch.**

Schwann.

#### Goldwaaren

aller Art: Broches, Boutons, Ohrringe, Medaillons, Ringe und Ketten sind wegen Geschäftsaufgabe zu sehr herabgesetzten Preisen zu haben bei

**Bürkle.**

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

#### Fabriknecht

findet sogleich einen guten Platz bei

**Albert Luß.**

Horrheim, D.A. Baihingen.

15 Eimer

#### Wein

vom Jahrgang 1870 in beliebigen Quantitäten bieten feil.

Karl Koch, Rothgerber.

Wilhelm Koch, Gemeinderath.

#### Lehrlings-Gesuch.

In unsere Bijouterie-Fabrik werden Lehrlinge die Tüchtiges lernen können, unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

**Gebr. Bizer**

in Pforzheim.

Neuenbürg.

Für die seit einer Reihe von Jahren von hier und Umgegend immer mehr anerkannte

#### Rohrdorfer Naturbleiche

nimmt wieder Bleichwaaren zu bester Versorgung entgegen

**Theodor Weiss.**

Neuenbürg.

Meinen reingehaltenen Wein den (Schoppen zu 8 und 6 kr.) verzapfe ich von heute an zu 6 & 4 kr.

Karl Müllers Wittw.



### Loffenau. Gabelmaße nach dem Meter-System.

Der Unterzeichnete fertigt solche nach dem neuen Meter-System mit Messung des Cubit-Inhalts von 2 1/2 Meter bis 26 Meter Länge.

Ferner ein zweites kleineres mit Centimeter-Inhalt von 1—100.

Diese Gabelmaße empfehlen sich durch sehr deutlich ersichtliche Ziffern und die sorgfältige Ausarbeitung mit Messing-Einfassung und Leit-Spindeln, überdies durch besonders billige Preise. Sie sind bestens geeignet für Forstleute, Waldbesitzer, Holzhändler und Sägmühlen und sehe ich zahlreichen Aufträgen unter Zusicherung prompter Bedienung entgegen.

Phil. Chr. Barth.

### Neuenbürg.

Unterzeichneter ist gekommen  
1 Viertel 11 Ruthen

### Ruchengarten und Baufeld

im hintern Berg, an den Meistbietenden zu verkaufen und ladet Kaufsliebhaber auf Samstag Abend 7 Uhr in das Gasthaus zum Hirschk ein.

Den 29. März 1871.

Christian Erhardt.

### Otto Riecker's

Buchhandlung in Pforzheim

liefert stets sämtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angezeigten Bücher, Zeitschriften, Musikalien u. s. w. zu den gleichen Preisen.

### Beachtenswerth; (H. 3515)

Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) besißt vortreffliche Mittel gegen nächtliches Betträffen, Impotenz, Pollutionen.

### Grunbach.

Ca. 50 St. sehr gut erhaltene

### Kartoffeln

sind feil, wo sagt

Heinr. Reutschler, Gemeindepfl.

### Wiederum ein glänzendes Resultat!

Herrn G. A. W. Mayer, Breslau.  
Kufstein (Tyrol), 29. März 1870.

Ihr Brust-Syrup hat diesen Winter wiederum Wunder gewirkt. Ein alter erfahrener Arzt gab meiner Frau, welche an einem heftigen Lungenkatarrh darnieder lag, schon ganz auf, und kann sie deshalb nach der Vorziehung nur Ihnen die Rettung verdanken.

Jos. Schirhall.

Nur allein echt bei  
Carl Büxenstein in Neuenbürg.  
Gust. Luppold in Wildbad.

## Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden durch den Unterzeichneten mittelst Postdampfschiffen des norddeutschen Lloyd und Segler I. Classe über Bremen und Hamburg nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Westindien billige und sorgsame Beförderung durch den Agenten

Kaufmann Luppold  
in Wildbad.

Vom 1. April an erscheint und ist die erste Nummer als Probeblatt jetzt schon gratis zu beziehen von der Greiner'schen Hofbuchdruckerei in Stuttgart

## Deutsches Sonntagsblatt

für Stadt und Land.

Herausgegeben und redigirt von Ph. Paulus.

## Nachrichten aus Amerika

Herausgegeben und redigirt von Ph. Paulus.

Beide Blätter erscheinen wöchentlich einmal, je am Samstag, und kosten vierteljährlich je 15 Kr. durch die Post bezogen, und 12 Kr. bei der Greiner'schen Hofbuchdruckerei und deren Agenten abgeholt.

Durch ersteres möchte der Herausgeber etwas beitragen zur Förderung und Pflege der in Folge der neuesten Ereignisse auf's Neue erwachten Liebe zum Vaterland und der jetzt allein noch richtigen politischen Gesinnung.

Durch letzteres möchte er einestheils denjenigen, welche trotz der jetzt besseren Aussichten in Deutschland doch aus der alten in die neue Welt überzusiedeln sich entschließen, durch Warnung, Rath und Auskunft aller Art noch nützlich sein, und anderntheils denjenigen, welche im Vaterland zu bleiben gedenken, aber um der Verwandten und Freunden willen, die sie in Amerika haben, für dieses Land sich interessiren, durch treue und wahrheitsgemäße Schilderung der Verhältnisse, in denen ihre Lieben dort sich befinden, einen willkommenen Dienst erweisen.

Diesjenigen, welche geneigt sind, die Agentur für diese Blätter gegen eine Vergütung von 25% des Betrags zu übernehmen, wollen sich an die E. Greiner'sche Hofbuchdruckerei in Stuttgart wenden.

### Neuenbürg.

Die **Gewerbebank** sucht Geld zu möglichst billigem Zinssfuß, welches die Darleiher nach beliebiger Frist jederzeit zurückziehen können.

### Neuenbürg.

### Abend-Unterhaltung des Niederkranzes

heute bei Albert Dub.

Zu dieser zwanglosen Unterhaltung sind Gönner, Freunde und Gesangliebhaber freundlichst eingeladen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eine gesunde

### Säug-Amme

bietet ihre Dienste an.

Adresse gibt

Postbote Feiler.

### Arnbach.

Ein 5 vierteljähriges norddeutsches



### Eberschwein

verkauft

Ludwig Döhner.

### Neuenbürg.

### Empfehlung.

Hiesigen und auswärtigen Geschäftsleuten bringe ich meine schöne Auswahl von **Wendens- & Wurstmashinen** unter billigen Preisen und Garantie in beste Erinnerung.

Christian Genfle,  
Schmied- u. Wendenmacher.

### Neuenbürg.

Einem jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Christian Genfle,

Schmied- u. Wendenmacher.

### Waldrennach.

Gefunden ein Stiefel beim Schwarzloch. Der Betreffende kann ihn abholen bei

Senjenschmied Kling.

### Confirmations-Geschenke.

Gesangbücher, Schreib- & Briefmappen, Brieftaschen & Notizbücher, Photographie-Album, in Auswahl empfiehlt

Jaf. Meeh.

### Kronik.

### Deutschland.

Berlin, 27. März. Gutem Vernehmen nach bestimmt der Gesetzentwurf über die zukünftige Stellung der neu erworbenen Landestheile, daß Elsaß und Lothringen als unmittelbares Reichsland unter der Regierung des Kaisers stehe. Vom 1. Januar 1873 ab soll die deutsche Reichsverfassung auch für Elsaß-Lothringen in Geltung treten. Bis dahin soll die Verwaltung der Provinz von dem Kaiser unter Mitwirkung des Bundesraths geführt werden.

Vom Reichstag. Die Freiconservativen constituirten sich am 27. März unter dem Namen Reichspartei. Den Vorstand bilden: v. Wagner (ehemaliger württembergischer Kriegsminister), Graf Stollberg-Werningerode (Oberpräsident von Hannover), Land-

rath Freudenthal, Graf Münster und Dr. Kuenzer. Von Württembergern sind außer v. Wagner noch der Fürst Hohenlohe-Langenburg und der Fürst Waldburg-Zeil beigetreten.

Die Reichspartei, die sich aus ehemaligen Freikonservativen, Nationalliberalen und freisinnigen Katholiken konstituiert hat, wird von den Humoristen des Reichstags im Gegensatz zum „schwarzen Centrum“ der Ultramontanen „das weiße Centrum“ genannt.

**Stimmen über Frankreich.** Prinz Friedrich Karl äußerte sich den städt. Behörden von Berlin gegenüber dahin, daß die gegenwärtigen Zustände in Frankreich uns einen langen Frieden versprechen, weil die Parteikämpfe im Innern die Leidenschaft der Franzosen von ihren deutschen Besiegern abziehen würde. Demgemäß sind die Nachrichten von der Rückkehr der Generale Moltke und Blumenthal nach Frankreich unrichtig. Der Kronprinz meinte: „Es gebe unter den Franzosen aller Kreise nicht wenige tüchtige Männer, und man dürfte deshalb das französische Volk keineswegs aufgeben. Man möge auch keinen Franzosenhaß aufkommen lassen, wenn selbst die Franzosen sich gegen Deutsche in Paris und anderswo schlecht benähmen; man solle ihnen vielmehr lieber die Hand reichen und ihnen Beistand zu leisten suchen.“ (S. B.)

München, 30. März. Stiftsprobst Döllinger hat vorgestern sein Erwidерungsschreiben abgegeben; dasselbe schließt wie folgt: Ich kann mir nicht verbergen, daß diese Lehren, an deren Folgen das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist, falls sie bei dem katholischen Theile der deutschen Nation herrschend würden, sofort auch die Keime eines unheilbaren Siechthums in das eben erbaute Reich verpflanzen würden. Döllinger erklärt, daß er als Christ, Theolog, Geschichtskundiger und Staatsbürger diese Lehre (Unsehlbarkeit) nicht annehmen könne. (S. M.)

Aus Mainz schreibt man der „K. Ztg.“ über die Ankunft des Kaisers mit seinem Gefolge und den Empfang Höchstselben auf dem Bahnhof: Dem von dem Empfange sichtlich ergriffenen Fürsten überreichte die Sprecherin einer Gruppe von Jungfrauen, Fräulein C. Götz, ein prächtiges Bouquet. Ihre die Siege und den Ruhm des Kaisers feiernde Ansprache fand eine herzliche kurze Antwort mit dem Hinweis auf die Verdienste der vereinten Kräfte und die Tapferkeit der Armee. Gleiche Blumen Guldigungen wurden dem Kronprinzen zu Theil. Der Ehrentrost wurde vom Präsidenten des „Erfrischungskomitees“ für die zurückkehrenden Truppen“ in einem goldenen Pokal des besten Rheinweins gereicht, während ein Sängerkor „Deutschland, Deutschland über Alles“ anstimmte. Ein anderer Gegenstand allgemeiner Guldigung war Graf Moltke. Aber der berühmte schweigsame Stratege hatte die Situation etwas unterschätzt, denn als er sich der Kolonne der weißgekleideten Damengruppen näherte, war er genöthigt, vor einem Kreuzfeuer von Blumen und Guldigungen sich etwas in die Defensive zurückziehen und auch die Kriegslist der Ver-

sicherung: „Es dünke ihm die Bitterung etwas zu kühl für die Damen“ — schreckte diese trotz des scharfen Ostwindes keinen Augenblick ab, dem großen Meister die wohlverdienten Ehren zu bezeigen.

**§ „Panem et Circenses.“**

heulte der römische Pöbel, als unter den letzten Kaisern die meist so stolze weltgebietende römische Bürgerschaft zu einer faulenzenden, üppigen, verbrecherischen Rote herabgesunken war, — zu einer Bande, der jeder moralische Halt abhanden gekommen war und die nur noch den Vettelstolz auf das Bürgerrecht unter dem einst so glorreichen „Senatus populusque Romanus“ kannte. „Brod und Spiele im Circus“ waren das einzige und letzte Mittel, mit welchem schwache, unverständige Kaiser den wilden zügellosen Pöbel im Zaume zu halten suchten. Als vollends Menschen aus der Hefe des Volkes auf den kaiserlichen Thron gesetzt wurden, da war längst „in Rom Alles feil“ und faul; im ganzen Staatsbau war kein gesunder Fleck zu finden so groß, daß man hätte einen Nagel schlagen können. Der Vettelstolz der Franzosen ist: die „große Nation“ zu sein. Unter dieser Negide glaubt sich jeder Franzose berechtigt und verpflichtet, gegen die Nation als Staat und als Gesellschaft nach Kräften zu sündigen. Das sittliche Gefühl, daß eine Nation nur groß sein kann, wenn jeder Einzelne, so viel an ihm ist, einen Baustein ihrer Größe bildet, ist der Mehrheit der Franzosen vollständig verloren gegangen. Wie der römische Pöbel nach Brod und Spielen freischte, so ertrug der Pariser Pöbel Bezahlung aus der Staatskasse, um in der heiligen Stadt Paris in süßem Nichtsthun leben zu können. Die Regierung in Versailles war nicht im Stande, zu verhindern, daß die rothe Republik sich der Hauptstadt bemächtigte; jene Regierung war nicht im Stande, die an den Pöbel verlorene Hauptstadt wieder zu gewinnen; ja, sie verkehrte, Hand in Hand und selbst rathlos mit der rathlosen Nationalversammlung, in so kopfloser Weise mit der Commune, daß diese sich schmeicheln kann, die Anerkennung von Regierung und Nationalversammlung und damit eine legale Existenz gewonnen zu haben. In Versailles weiß man sich in einer anderen Weise nicht zu helfen, als indem man auf die Forderungen der Commune eingeht und alle geforderten Einräumungen gewährt. Die Lage verwickelt sich immer mehr und nirgends will die starke Hand zum Vorschein kommen, die im Stande wäre eine Situation zu beherrschen, die eine Entsetzen erregende Aehnlichkeit mit der wuthverzerrten blutunterlaufenen Physiognomie von 1793 zu zeigen beginnt.

**U s l a n d.**

Paris, 27. März, Abds. In den meisten Arrondissements sind die Komitèkandidaten gewählt. Die Mehrzahl der Namen ist unbekannt, außer Flourens, Blanqui, Pyat, Gambon. Barrakaden stehen. Ermordung des Loire-Präfekten bestätigt. Marseiller Depeschen lassen baldiges Aufhören dortiger Aufregung hoffen. Lyon beruhigt. (S. M.)

Paris, 28. März Abds. Heute Nachmittags 4 Uhr wurde die Kommune auf dem Platz vor dem Stadthause unter Artilleriefalven feierlich proklamirt. Mehrere Bürgermeister gaben ihre Entlassung, mehrere neugewählte Municipalräthe verweigerten die Mandatsannahme, die Bank machte dem Komite einen neuen Vorschuß von 1/2 Million. Soldaten der Regierung in Versailles brachen gestern die Schiffsbrücke bei Sevres ab.

Verailles, 29. März. Ein Rundschreiben Thier's vom 28. März sagt: Wie in Lyon, so ist auch in Toulouse die Ordnung rasch hergestellt worden. Der neue Präfekt Keratry ist in Toulouse eingezogen, hat die Vertreter der Kommune zerstreut und Duportal, den Unterdrücker jener großen Stadt, fortgetrieben. Kaum 500 Mann waren hierzu nothwendig, Dank der Mitwirkung der guten Bürger, welche, entrüstet über das ihnen auferlegte Joch, sich erhoben. Der Plan, die großen Städte aufzuwiegeln, ist vollständig gescheitert. Die Urheber der Unordnung werden zur Rechenschaft gezogen werden, so haben sie nur in Marseille, Narbonne und St. Etienne eine Art von Einfluß bewahrt, wo indeß die Kommune in den letzten Zügen liegt. (S. M.)

Noch ist der bei weitem größere Theil von Paris, der Norden mit dem Montmartre, der Osten und Süden, in den Händen der Insurgenten, d. h. der Nothen, die ihr Hauptquartier im Rathhaus haben. Nur ein Theil der westlichen Stadt aber hält zur Regierung in Versailles. Beide Parteien sind durch Barrakaden von einander getrennt. — Die Gerüchte, als ob bonapartistisches oder orleanistisches Geld den Aufstand hervorgerufen habe, dürften sich bis jetzt nicht bestätigen. Es bedarf derartigen Geldes nicht, um die Hunderttausende in Paris, die entweder arbeiten wollen und keine Arbeit finden, oder überhaupt nicht arbeiten wollen, um das rothe sozialistische Banner zu schaaren. Daß aber Bonapartisten und Orleanisten die Bewegung bald für ihre Zwecke ausbeuten werden, unterliegt keinem Zweifel. Louis Napoleon scheint sich, seitdem er in England von dem Straßenpublikum freundlich empfangen worden, wieder oben auf zu fühlen und machte auch der Königin von England seinen Besuch. Auf den Pariser Boulevards ruft man bereits: Lieber die Bonapartes, als diese Schweinewirtschaft! — Die National-Versammlung in Versailles zeigt sich ohne Kraft und Schwung, tief unter ihrer Aufgabe. Am liebsten möchte sie die Pariser Insurrection „preussischen Einflüssen“ zuschreiben, und selbst Favre ist schwach genug gewesen, einem so elenden Verdacht Worte zu leihen. „Genug, es ist Schmutz überall, in Paris und außer Paris! Es ist gut, daß unsere Truppen noch in achtunggebietender Haltung vor Paris und in Nordfrankreich stehen und daß wir die Sicherung der Friedensbedingungen in unseren eigenen Händen haben.“

London, 28. März. Times enthält eine Depesche aus Versailles von heute (Dienstag) Morgens, wonach daselbst 40,000



Mann Truppen erwartet werden und die Regierung eine Armee organisiert, welche innerhalb 10 Tagen gegen Paris rücken soll. Eine große Anzahl aus der Gefangenschaft zurückgekehrter Offiziere bot der Regierung ihre Dienste an und machte sich anheischig, ein Elitekorps zu bilden.

Die Zukunft Frankreichs findet in allen engl. Blättern eine überaus düstere Beurtheilung. Post und Telegraph sind allerdings im Besitze des großen Geheimnisses, wie Frankreich zu retten sei: es ist die Wiederberufung Napoleon III., der übrige Theil der Presse dagegen, der eine Restauration weder hofft noch wünscht, fürchtet, daß der Zerfetzungsprozeß, in dem Frankreich begriffen ist, der traurigen Erscheinungen noch viele und schreckliche zu Tag bringen werde. —

Gambetta befindet sich in Bourges und hat laut einem Privatbriefe die Absicht, sich in einem spanischen Städtchen niederzulassen, um seine Gesundheit zu pflegen. (Uns kam schon früher manches spanisch an ihm vor.)

### Miszellen.

#### Ernestine.

(Fortsetzung.)

Der Knabe sah verwundert, ja erstaunt auf, denn er war offenbar eine solche Sprache nicht gewöhnt. Schon hatte er ein Wort der Erwiederung auf den Lippen, da sah er, wie ihm der Schmied freundlich zunickte, augenscheinlich in Bestätigung der Einladung Ernestinens, und nun folgte er stillschweigend, um sich seinen Platz an der Tafel anzuweisen zu lassen.

Und sie gewährte wirklich ein recht heiteres Bild, diese Tafel oder vielmehr diese Abendmahlzeit im Freien! Die Mitte des Tisches nahm der Hausherr mit seiner Gattin ein, sie freundlich geschäftig und sich nach ihren Kindern umschauend, er mit kräftiger Faust und entblöhtem Arme den Vorschneider machend und die Speisen austheilend. Rechts von ihr saß Ernestine mit den beiden Töchterchen, die sich voll Liebe zu ihrer Lehrerin neigten; links vom Schmied hatte auf hohem Stuhle der zerklumpte Knabe Platz genommen, und widmete sich mit Lust und Eifer der Stillung seines Appetits. Offenbar war seine Aussage, daß er seit gestern Abend nichts gegessen habe, keine Lüge gewesen, denn immer und immer langte er wieder zu, während die Andern mit ihrer Mahlzeit längst fertig waren, und der wackere Schmied wurde es nicht müde, ihm vorzulegen und zuzusprechen! Es war in der That ein recht heiteres gemüthliches Bild, das diese Abendmahlzeit gewährte, und zu seiner Vervollständigung müssen wir noch anführen, daß die beiden Haushunde, vom Schmied hie und da mit einem Knochen beschenkt, sich zu den Füßen des Tisches gelagert hatten, jedoch ohne den fremden Gast mit ihrem Wellen weiter zu belästigen, während im Hintergrunde eine Nachbarin mit ihren Kindern aus der Hausthür trat, wahrscheinlich um sich mit der Familie des Ge-

vatter Schmieds zu freudlichem Gespräch zu vereinigen! —

Das Abendessen war vorüber und der zerklumpte Knabe stand verlegen da, mit niedergeschlagenen Augen. Vielleicht wollte er für so viel Liebe danken und wußte die Worte nicht zu finden, vielleicht auch wußte er nicht, sollte er bleiben oder gehen.

„Martin“ ergriff jetzt der Hausherr das Wort, „es versteht sich von selbst, daß du heute Nacht hier bleibst. Ich werde dir also ein Plätzchen anweisen, und du kannst, wenn du müde bist, gleich zu Bette gehen. Morgen aber nun,“ setzte er mit einem Blicke auf Ernestinen hinzu, „was das morgen anbelangt, so können wir weiter darüber reden, wenn erst der andere Tag gekommen ist. Nicht wahr, Ernestine, so wollen wir's halten?“

Freundlicher konnte Niemand lächeln, als nun Ernestine lächelte, und wie die zwei Töchterchen des Schmied dies sahen, so patschten sie fröhlich in die Hände, wohl ohne zu wissen, warum, aber sie waren immer fröhlich, wenn sie ihre Lehrerin fröhlich sahen. So wurde denn also der zerklumpte Knabe in ein Kämmerchen geführt, ohne daß ihm, der doch erst vor einer Stunde über einen Diebstahl ertappt worden war, irgend ein Mißtrauen gezeigt worden wäre, die Familie des Schmieds aber blieb noch einige Zeit in traulichem Gespräche versammelt und natürlich — auch über den „Teufelsbraten“, wie ihn der Hausherr im Anfange genannt hatte, wurde manches hin und her verhandelt.

Den andern Morgen schon in aller Frühe stand der Schmied in seiner Werkstatt und hämmerte lustig drauf los, daß die Funken davon stoben; so frühe er aber auch daran war, so sah er doch gleich, daß er nicht der Einzige sei, der sich schon erhoben habe. Der zerklumpte, schmutzige Knabe nämlich, den er den Abend zuvor aufgenommen, stand am Brunnen im Hofe und wusch sich sorgfältig. Der Schmied sagte kein Wort und auch der Knabe wagte nichts zu sprechen, aber wie der Letztere sah, daß der Erstere so eifrig arbeite, so schlich er sich auch in die Werkstatt, und fing bald an, theils Kohlen herbeizutragen, theils andere kleine Dienste zu verrichten, die er dem Schmiede ab sah. Doch wurde, wie gesagt, kein Wort gewechselt. Zwei

Stunden später etwa erschien die Hausfrau in der Werkstatt und berichtete, daß das Frühstück fertig sei. Zu gleicher Zeit hüpfen die beiden Töchterchen herein und wünschten dem Vater guten Morgen, wobei dieser nicht vergaß, jedes herzlich zu sich emporzuheben und zu küssen.

„Komm Vater, komm Martin, zum Frühstück,“ riefen die Kleinen.

Abermals sah Martin zu Boden, wie in tiefer Verlegenheit; aber er bewegte sich nicht von der Stelle.

„Ei, das versteht sich doch von selbst“, sagte jetzt der Schmied, „daß du mit zum Frühstücke kommst. Vorwärts Kinder, die Suppe wird sonst kalt.“

Er schritt voran und eines seiner Mädchen hing sich an seinen Arm; das andere aber ergriff den Martin an der Hand, und zog ihn nach sich. Ob es dies ganz auf eigenen Antrieb that, oder ob eine vorher ertheilte Weisung Ernestinens mitwirkte, — wir vermögen es nicht zu bestimmen; genug jedoch, Martin folgte seiner Führerin und setzte sich mit an den Frühstückstisch, wo er ganz wie ein Glied des Hauses behandelt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Pariser Journalist erzählt, er habe kürzlich deutsches Militär gesehen und dasselbe für eine Herde prachtvoller, borstiger Schweine gehalten. Es ist diesem Ehrenmann dabei ein verzeihlicher Irrthum passirt, es waren nicht zahme Schweine, sondern — Keiler! (B. Wesp.)

Napoleon hat Wilhelmshöhe verlassen, aber nicht als Kaiser, da er sich über die Nachrichten aus Paris wie ein Schneekönig freute. (B. Wesp.)

In einem Wochenblatt stand neulich folgende Anzeige: „Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Principal in obiger Flüssigkeit.“

**Bestellungen auf das 2. Vierteljahr des „C n z : t h ä l e r s“, wozu eingeladen wird, werden noch täglich angenommen.**

#### Calw. Frucht-Preise am 24. März 1871.

Getreide- Gattungen.	Vor- rigger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- lauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Bahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor. Durch- schnitts- preis mehr weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kern., gem.	10	33	43	43	—	6	33	6	16	6	6	269	57	—	6
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel gem.	20	129	149	139	10	5	6	4	58	4	54	690	42	1	—
Haber	70	6	76	56	20	5	—	4	31	4	15	253	—	—	25
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	100	168	268	238	30	—	—	—	—	—	—	1213	39	—	—

Brodtage nach dem früheren Regulativ: 4 Pfd. Kernbrod 16 fr., dio. schwarzes 14 fr., 1 Kreuzerweck soll wägen 5 1/2 Loth.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Reuenbürg.